

1011  
P. 6. 149

Theol.

N. B. 3.

J

Theologie

~~P. 262~~

O. vi. 245. b. 518.



12

Die  
**Liebreiche**



# ertragsamkeit

Aus  
den Worten Pauli  
Rom. XV. v. 7.

zur  
Auffmunterung und Vermahnung zum Frieden  
und Einigkeit der beyder seitigen Gliedern  
der

Evangelisch = Reformirten

und

Evangelisch = Lutherschen  
Gemeinden /

In einer Predigt

An dem II. Sonntag des Advents 1712.

vorgesteller

In der Königl. Schloß-Kirch zu Stolp in Hinter-  
Pommern

und

Auf begehren zum Druck übergeben

Von

**Johann Heinrich Ammann /**

Königl. Preuß. Hoff-Prediger daselbst.

Leipzig / Verlegt Joh. Nicol. und Gottfried Ernst / Gebrüdere / und Johann Michael  
Jenisch / Buchhändler. 1713.

13



Einleitung

# Einleitung



Im Namen des Herrn

Am Sonntag den 17ten Junii 1771

Im Namen des Herrn

Am Sonntag den 17ten Junii 1771

Im Namen des Herrn

Am Sonntag den 17ten Junii 1771

Im Namen des Herrn

Am Sonntag den 17ten Junii 1771

Im Namen des Herrn

Am Sonntag den 17ten Junii 1771

Im Namen des Herrn

Am Sonntag den 17ten Junii 1771

Im Namen des Herrn

Am Sonntag den 17ten Junii 1771



## Vorbericht.

**N**ach dem es der Allerheiligste und höchst-wunderbaren Fürsicht **GOTTES** gefallen / mich vor nunmehr 24. Jahren aus meinem Vaterland / welches die Stadt **Zürich** der löbliche Vor- / Det der Schweiz oder Eidgenossenschaft ist / in die Fremde / und ohngefahr anderthalb Jahr hernach in das **Chur-Fürstenthum Brandenburg** zu ziehen / da hat es diese Auberungs-würdige Fürsicht **GOTTES** ferner gefüget / das mich **Jhr. Königl. Maj. von Preussen** (Dero Leben langwierig und Dero Regierung gesegnet sein muß) nach vorhergegangenen dreyen anderen Bedienungen an dem Orte der Gnaden im Jahr 1702. zu Dero Hoff-Prediger an hiesiger Schloß-Kirch allergnädigst beruffen. Gleich wie nun der Glorwürdigste Churfürst **Friderich Wilhelm der Grosse** / diese Schloß-Kirch im Jahr 1685. zu einer **Evangelischen Friedens-Kirch** ein weihen lassen / und die Gottselige und höchst-löbliche Verordnung gemachet / daß hinführo beyder-seits **Evangelische Unterthanen** / von der so genannten **Reformirten** und **Lutherschen Religion** den Gottes-Dienst in dieser Schloß-Kirch alternative verrichten / dergestalt daß die Vormittags- und Nachmittags-Predigten unter ihnen ordentlich abgewechselt werden. Und gleich wie bis dahin / durch **GOTTES** Gnad / solche alternation, mit solcher Harmonie continuiret worden / daß nicht allein jeder Prediger zu Seiner Stund den **GOTTES**-Dienst im Frieden hallet / sondern auch beyde Gemeinden untereinander dem **GOTTES**-Dienst ohne Unterschied beywohnen / und die **Reformirten** so wohl mit den **Lutherschen** als die **Lutherschen** mit den **Reformirten** die heiligen Versammlungen besuchen / um einmüthig und mit einem Mund **GOTT** zu loben: Also habe auch ich insonderheit bis dahin möglichen Fleiß angewendet / nach dem Befehl **GOTTES** durch Paulum Coloff. II. 13. Vertraget einer den anderen! Nach der allergnädigsten und Gottseligen Intention **Unser** allergnädigsten Königs und Herrn / und nach meinem Selbst eigenen von dem **GOTT** des Friedens / in mir erweckten Gewissens-Trieb / eine solche löbliche Harmonie zu unterhalten / und so wohl auf als neben der Cangel in der That zu beweisen / was Paulus 1. Cor. XI. 16. schreibt: Ist jemand der Lust hat zu Zanken / der wisse / daß wir solche Weise nicht haben / die Gemeine **GOTTES** auch nicht. Dahero ich dann in Meinen Predigten / nach der Vermahnung Pauli 2. Tim. II. 23. mich aller thörigten und unnützen Fragen / die nur Zank gebären / entschlage / gedenkende / daß der Predigtstuhl zu heilig / und die Zeit zu edel seye / zu den Wort-Kriegen und Schul-Gezänk / wor vor Paulus Seinen **Timotheum** warnet. 1. Tim. VI. 4. 5. Gibet etwan ein vorkommender Text Gelegenheit zu solchen Fragen zu handeln / worüber leider unter beyder-seits **Evangelischen Kirchen** viel

viel Jankens gemachet wird / von solchen / die an ungeschicklichen und tosen Geschnitz  
gefallen haben / und umb Wort janken / welches nichts nütz ist / dann zu verkeh-  
ren die da zuhören / 2. Tim. II. 14. So rede ich hiervon ohne Bitterkeit / und  
in der Liebe / und ich bemühe mich / den eigentlichen Verstand der Lehr Unserer  
**Reformirten Kirch** / nicht mit hohen Worten menschlicher Weisheit / son-  
dern nach der Wahrheit / welche die Einfalt liebet / so klar und deutlich vorzustel-  
len / daß auch die Einfältigen von beyden Theilen / sehen und erkennen mögen /  
wie boshaft unser **Reformirten Lehr** / diese oder jene verkehrte Meinung  
von fröhdhäßigen Widerwertigen / die Zurüthe Sinne haben / und der Wahrheit berau-  
bet seynd / 1. Tim. VI. 5. angetichtot werde: Insgemein aber nehme bey aller Gelegen-  
heit Anlaß beyderseits Evangelische Gemeinden zur Liebe und **Vertragsamkeit**  
zu vermahren. Dieß nun ist auch geschehen / in der Predigt welche dem Christ-  
lichen Leser vor diesemal zu Gesicht kommet / und welche zum Druck befördert wor-  
den / aus Veranlassung einer fremdden **Hoch Reichs Gräflichen Fa-  
milie** von beyderseits Evangelischen Gemeinden / welche bey Ihrer Durchreis-  
den Tag des HErrn hieselbst gefeyret / und zum theil Unserem **GOTTES** Dienst  
heggewohnet / und nach dessen Vollendung / bey meiner Anwartsung / diese Predigt  
mit mir wiederholet / und so wohl über die Vermahnung zur **Vertragsamkeit** /  
als insonderheit über die Erklärung der Lehr von **dem heiligen Abendmahl**  
einen besonderen gnädigen Befallen erzeiet / anbey aber auch solche Reden fallen  
lassen / die mich auf die Gedanken gebracht / solche durch öffentlichen Druck bekant  
zu machen / in welchen Gedanken mich dann gleichfalls andere / und insonder-  
heit ein vornehmer Cavalier **Lutherscher Kirch** gestärket / aus einem solchen  
Motiv welches ich erheblich gefunden / und ob mir gleich einige Betrachtungen  
beygefallen / die mich hiervon abschrecken wollen / so hat mich dennoch das Entsch-  
ten eines **Vornehmen Theologi und berühmten Lehrers** Unserer  
Kirch / den ich hierüber **confabret** / bewogen / alle meine besondere Neben-Absichten  
hindanzusetzen / und diese Predigt drucken zu lassen in Hoffnung daß gute und Christ-  
lich gesinnte Lesere nach der Liebe hiervon urtheilen werden / wenigst / giebet mir  
mein Gewissen die Freudigkeit vor **GOTT** daß mein Zweck sey **das Lob GOT-  
TES**. Wollen übelgesinnte hiervon ohne Liebe urtheilen / so kan ich ihnen solches so  
wenig verbietthen als den Gänken ihr schnatteren. Sie müssen mir aber auch wider  
ihren Willen gönnen / daß ich das eine so wenig achte als das andere / und ihnen mit  
Pauls auß 1. Cor. IV. 3. 4. sage. Mir ist ein geringes / daß ich von Euch gerichtet  
werde / oder von einem menschlichen Tage / **Der HErr** ist aber der mich richtet.

Scolpe in Zintter-Pommern  
den 16. Januar. 1713.

J. H. A.

Preß

## Predigt.

Gnad / Fried und Barmherzigkeit von Gott dem  
Vater / und dem Herren Jesu Christo / in Krafft  
des Heiligen Geistes / seye mit uns allen  
jetzund und in Ewigkeit. Amen!

## Vorrede.

**S** werden / wie ich hoffe / wenige unter uns seyn /  
denen nicht bekannt sein solte / daß die Kirche Gottes  
auf Erden / in der heiligen und göttlichen Schrift / Got-  
tes Hauß / und die Glieder derselbigen Haußgenossen  
Gottes genenner werden / und wann wir die Ursach

solcher Vergleichung untersuchen / so werden wir finden / daß nicht  
die geringste darunter seye / der Unterschied / so sich zwischen diesen  
und der irdischen Haußgenossen befindet / dann / da seind /  
theils / kleine Kinder / die noch ganz keine Kräfte haben / weder  
zu reden noch zu gehen / andere reden zwar / aber noch nicht recht /  
und sie gehen aber mit schwachen Füßen und ungewissen Tritten /  
hingegen seind auch andere Theils / grosse / starcke und erwachsene  
die so wohl fertig reden / als hurtig und mit gewissen Tritten gehen  
und lauffen. Also finden sich auch in der Kirche Gottes /  
einige die zwar äußerlich unter die Haußgenossen Gottes gerech-  
net werden / die aber noch keine geistliche Kräfte und in der That  
ganz keinen Glauben haben / sondern noch erst zum Glauben müs-  
sen erluchtet und gebracht werden; Andere haben zwar einen Glau-  
ben / aber sie glauben doch nicht recht / sondern ihr Glaub ist ein  
blosser Gehirn-Glaub / ein Bücher-Glaub / ein Systematischer-Glaub /  
der nicht gegründet ist in dem Herzen / sondern in einer bloßen Er-  
känniß und äußerlichem Ruhm des Glaubens bestehet / und so ist

es leider mit den meisten Haufgenossen bewand; Wiederum andere haben zwar den rechten / wahren / und seligmachenden Glauben / der seinen Sitz hat in dem Herzen / aber sie seind doch noch sehr schwach in dem Glauben / wie Petrus ehemahls / und die Jünger des H. Erren insgemein; Hingegen finden sich auch einige die so starck seind in dem Glauben wie Abraham / der geglaubet hat auf Hoffnung / da nichts zu hoffen war / Rom. IV. 18. wie jener Hauptmann zu Capernaum. und jenes Cananäische Weib derer beyder Glauben Christus als etwas grosses gerühmet hat / Marth. VIII. 10. und XV. 28. Es finden sich in dem Hauff Gottes starcke und schwache in dem Leben / dann etliche streben darnach daß sie in dem Stand guter Werke erfunden werden / und wenden Fleiß an / daß sie im Glauben darreichen die Tugend / und in der Tugend Bescheidenheit / und in der Bescheidenheit Mäßigkeit / und in der Mäßigkeit Gedult / und in der Gedult Gottseligkeit / und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe / und in der brüderliche Liebe / gemeine Liebe / nach Petri Vermahnung 2. Epist. I. 5/67. Andere hingegen seind in ihrem Christenthum trög / und in dem Lauff der Gottseligkeit langsam / so daß sie oft ihre Pflicht hindan setzen / und dem Fleiß Raum geben / und dahero oft strauchlen / und bald in diesem bald in einem anderen Stück fehlen und fallen: Es finden sich serner in dem Hauff Gottes Starcke und Schwache in dem Gewissen / wie in dem Anfang des Neuen Testaments / die bekehrten Heyden der Christlichen Freyheit sich zu gebrauchen wußten / und sich kein Gewissen machten / über Speise oder über Tranck / und dergleichen Levitische Satzungen / da sich hingegen die bekehrten Juden / welche solcher Levitischen Satzungen gewohnt waren / sich so bald nicht der Christlichen Freyheit ohne Anstos ihres Gewissens zu gebrauchen wußten: Damit nun zwischen solchen ungleichen Haufgenossen keine Zerrüttung und Trennung geschehe / so lehret der Heiff Gottes hin und wieder / sonderlich aber in dem XIV. und XV. Cap. des Briefs an die Römer / wie sie sich gegeneinander verhalten sollen: Ein Stück hiervon finden wir in der Epistel / welche auf diesen Tag den Gemeinden des H. Erren pfeget vorgelesen und erkläret zu

zu werden / und woraus auch wir vor dismahl in der Furcht des Herren etwas betrachten wollen / damit aber solches geschehen möge / zu unsers Allerheiligsten Gottes Ehre / und unser aller Erbauung und Seeligkeit / so wollen wir uns zuvor in tieffster Demuth unserer Herzen niederwerffen vor dem Thron der Gnaden Gottes / und ihm anrufen umb die kräftige Hülff und Beystand des Heiligen Geistes in und mit dem Gebeth / welches uns unser Heyland Iesus unter der Verheissung der Erhöhung also zu befehlen besohlen hat :

Unser Vater.

## TEXTUS

Rom. XV.

**D**arum nehmet Euch untereinander auff / gleich wie Euch Christus auffgenommen hat zu Gottes Lob.

Eingang.

**D**ies ehemahlen der Patriarch Jacob aus Mesopotamien wiederum zurück gezogen nach seinem Vaterland und Freundschaft / nach

nach dem Befehl Gottes / Genes. XXXI. 3. da begegnete ihm unter Wegs sein Bruder Esau / unter einen starcken Begleit von vierhundert Mann / Genes. XXXII. 6. Als nun Esau nach gescheneher Bewillkommung seinen Bruder Jacob zum Aufbruch vermahnete / umb unter seiner Bedeckung die Reise fortzusetzen / da entschuldigte sich Jacob damit / daß er seine zarte Kinder und Viehe / und säugende Kühe ohne Gefahr nicht überreiben könne / und solle also Esau vor ihm hinziehen / er wolle mehlich folgen / XXXIII. 12. 13. 14. Nun suchte zwar eigentlich der Patriarch Jacob sich durch diese Entschuldigung von seinem Bruder Esau los zu machen / weilen Er demselbigen und seiner mitgebrachten starcken Mannschafft wenig gutes zugetrauet. Wie aus dem vorhergehenden XXXII. Cap. diß 1. Buchs Moses zusehen ist; gleichwohl führte er sich hierbey auch auff / als ein sorgfältiger Haus-Vater / der die Schwachheit seiner bey sich habenden kleinen Kindern wie auch des mit ziehenden Viehes wohl erwogen und deswegen selbige nicht überreiben / sondern ganz gemächlich fortführen wollen / damit sie nicht erligen / sondern bey Kräften bleiben: Wann wir nun diese Geschichte im geistlichen Sinne betrachten / so finden wir unter dem Patriarchen Jacob nicht undeutlich abgebildet / unseren Herren und Heyland Christum Jesum / der ein Sohn ist / des Patriarchen Jacobs nach dem Fleisch. Dieser hat und führet auff der Reyse / aus dem Mesopotamien dieser Welt nach dem Himmlischen Vaterland / an seinen Gläubigen / liebe Kinder Joh. I. 12. Und ein angenehme Heerde Schaaf. Joh. X. 16. Allein unter diesen Kindern seynd viel schwache / und unter diesen Schaafen seynd viel gebrechliche und hinfende / mit derer Schwachheit er dann Gedult traget / nach seiner Verheiffung ich will des schwachen warten / und meiner Heerde helfen. Ezech. XXXIV. 16. 22. Und gleich wie Christus / der Ershirt unserer Seelen / also fleißig Acht hat / auff die Schwachheit seiner Schaafen und seiner Kinder / also thun dieses auch nach seinem Exempel die Unter-Hirten / getreue Lehrer und Prediger: Ja alle recht gläubige Christen insgemein / treten dißfalls in die Fußstapffen ihres Herrn und Meisters Christi. Sie tragen Gedult mit der Schwach-

Schwachheit ihrer Glaubens-Brüder / und nehmen sie auff mit Liebe und Sanftmuth / so zu Folge der Vermahnung Pauli / in der heut-gewöhnlichen Sonntags Epistel / insonderheit in den Worten / welche wir vor dißmahl / der Ordnung nach daraus erklären wollen. Da nemlich der Apostel Rom. XV. v. 7. nachmahlen also saget: Darum nehmet euch untereinander auf / gleichwie euch Christus hat auffgenommen / zu Gottes Lob / wir wollen aus diesem Worten vorstellen:

Die Liebreiche Vertragsamkeit:

Und wir haben darbey zu betrachten

I. Worzu uns der Apostel vermähne?

II. Worauf er seine Vermahnung gründe?

**W**erchste Gottes/höret meine Vermahnung zur Liebreichen Vertragsamkeit an / mit einer Gott geheiligten Andacht / und nehmet solche auff mit Liebe! Du aber O Herr Jesus Christe / der du uns auffgenommen hast in die äußerliche Gemeinschaft deiner Kirche / nimm uns auch alle auff zur Gemeinschaft deines heiligen Geistes / der uns durch seine Krafft hiervon reden und hören lasse mit Nachdruck / auff daß wir dadurch allerseits mögen bewegt werden / uns untereinander auffzunehmen zu Gottes Lob / Amen!

Es hatte der Apostel schon in dem vorhergehenden XIV. und in dem Anfange des vorhabenden XV. Cap. gelehret. Wie sich die Schwachen und Starcken in dem Glauben gegen einander bezeigen sollen / und hierauff hat Er ihnen die Dinge / worzu er sie vermähnet / in dem 5. und 6. Vers von Gott angewünscht / und sie darmit auff den Ursprung aller guter Berichtigungen gewiesen / damit sie nicht Ursach nehmen ihrem Neß zu opffern / ihrem Gern zu räucherem / oder ihre selbststeigene Hand zu küssen und sich zu schmeicheln



len / daß solche tugenden Früchte ihres eigenen Ackers seyen / oder in dem Garten der Natur aufwachsen; sondern erkennen / daß diese Dinge von oben herabkommen / und eine Gabe Gottes seyen / als der in uns würcke beyde das Wollen und das Vollbringen des Guten / nach seinem Wohlgefallen / damit aber die Gläubigen hierbey nicht auff die Gedancken gerathen / daß es mit dem blossen Wünschen ausgerichtet sey / so gehet der Apostel fort / sie durch die kräftigste Beweis-Gründe / zu ihrer Pflicht anzutreiben / wann er unter andern saget : Darumb nehmet euch untereinander auff / gleichwie euch Christus hat auffgenommen zu Gottes Lob / wir finden in diesen Worten :

### Die Liebreiche Vertragbarkeit:

Und wir haben darbey zubetrachten

#### I.

**W**ozu uns der Apostel vermähne? Er vermähnet zur Liebreichen Vertragbarkeit / sagende / Darumb nehmet euch untereinander auff.

Darum sagt der Apostel / es ist dieses ein Wörtlein / wormit der Apostel / den vorhabenden Vers mit dem vorhergehenden und vor diesem erklärten vest verknüpffet und anzeiget / daß er nun mehro aus dem was er zuvor gelehret / einen Schluß mache / und diese seine Vermahnung / auff die zuvor gelegte Gründe baue; Ich habe / will der Apostel sagen / gelehret / daß keiner solle des anderns Gewissen verwirren / und daß keiner den andern umb dieser oder jener Meinung willen verachten solle; Ich habe euch gelehret daß ihr nicht sollet einer den andern richten / sondern nach dem streben was zum Frieden / und zur Besserung dienet; Ich habe gelehret / daß wir nicht sollen gefallen haben an uns selbst / sondern suchen dem Nächsten zu gefallen zum guten und zur Besserung / ja ich ha-

Vertragsartikel.

12

be gewünschet / daß **GOTT** gebe daß ihr einerley gesinnet seyn möget untereinander / damit ihr einmüthig und mit einem Mund **GOTT** lobet / darum folget meiner Lehr / und trachtet darnach / daß mein Wunsch hieran erfüllet werde / und ich die Krafft und Würckung meiner Fürbit sehe und erfahre / **darum nehmet euch untereinander auff.**

**Nehmet euch untereinander auff /** das Wort welches der Apostel in dem Grund-Text gebrauchet / heisset sonst so viel / als einen in sein Haus **auffnehmen** und beherbergen / wie Paulus den Philemon v. 7. bittet. Er wolle doch seinen bußfertigen Knecht Onesimum / wieder in sein Haus **auff** und **annehmen**; Oder wie die Einwohner in der Insel Melite / Paulum und seine Gefährten **auffgenommen** in ihre Häuser / und ihnen nicht geringe Freundschaft erzeiget haben / als sie in grosser Kälte und nah zu Ihnen kommen waren / auch ihnen ein Feuer gemacht / daß sie sich wärmen konten / **AA. XXVIII. 2.** Darnach heisset das Wort in dem Grund-Text / aus Liebe und Gewogenheit einem allerhand Liebes- und Freundes-Dienste erweisen / dergleichen Aquila und Priscilla / den Apollo / einem Juden von Alexandria erzeiget / als er zu ihnen kommen war / **AA. XVIII. 29.** Und in diesem Sinne beauchet dieses Wort auch Paulus in unserem Text / **nehmet euch untereinander auff /** erweist einer dem andern allerhand Liebes- und Freundes-Dienste / je einer helffe dem andern / je einer rathe dem andern / je einer tröste den andern / je einer vermahne und erbaue den andern in seinem Christenthum / keiner aber verachte und verstosse den andern / sondern **nehmet euch untereinander auff.**

Es hatte zwar der Apostel auch eben dieses Wort gebrauchet / droben in dem 1. Vers. des XIV. Capitels / des vorhabenden Briefs an die Römer / gleichwohl aber finden wir auch einen Unterschied zwischen der Vermahnung / welche der Apostel daselbst gegeben / und zwischen der Vermahnung die der Apostel in dem Text giebet / dann droben hat er eigentlich den Starcken das **Auffnehmen** der Schwachen anbefohlen. Die Schwachen im Glauben **nehmet auff /** sagte der Apostel / hier aber in vorhabenden Text redet er

B 2

ins

insgemein / nehmet euch untereinander auff / und erfordert also / so wohl von den Schwachen / daß sie die Starcken / als von den Starcken daß sie die Schwachen auffnehmen sollen / und ein jeder so willig seye / andere auffzunehmen / als gern er siehet / wann er von andern auffgenommen wird.

Und es mercken die Gottsgelahrten / oder Ausleger sehr wohl an / daß der Apostel hier mit seinen Gedancken noch weiter gehe / und mit Nachdruck auff einen andern Unterschied sehe / der damahlen unter den Gläubigen zu Rom gefunden worden / nemlich / daß etliche unter ihnen / aus den Jüden / andere aus den Heyden waren : Und hierauff hat der Apostel nicht ohne Ursach gesehen / dann außser dem / daß die Jüden insgemein / die Aufnehmung der Heyden neben ihnen / als ihre Verkleinerung angesehen / und sich nicht wohl darinn schicken könten / sondern ein besonderes Vorrecht vor allen andern Völkern haben wolten / gleich wie vor diesem / in der Zeit des Alten Testaments / also auch in dem Neuen Testament / dahero / als Petrus dem Cornelio und seinem Haus das Wort Gottes geprediget / da haben die aus der Beschneidung deswegen mit Petro gezanket. Act. XI. 2. So waren die aus den Jüden noch desto mehr der Aufnehmung der Heyden zuwieder / umb selbige vor Bundgenossen und geistliche Brüder zu erkennen / weiln sie gesehen / daß diese sich an die Übungen des Mosaischen Gesetzes nicht halten wolten / sondern behaupteten / daß sie darzu nicht verbunden / sondern durch die Freyheit / die in Christo ist darvon entlediget seyn.

Diejenigen Christen / die in dem Judenthum erzogen waren / und insgemein die Schwachaläubigsten waren / erinnerten sich der mancherley Ordnungen Gottes in dem Alten Testament / wie Gott der Herr seinem Volck gewisse Speisen zu essen verboten / und ihnen gewisse Zeiten / Fast und Feyer Tage vorgeschrieben / weiln sie nun von Jugend auf solche göttliche Ordnungen zu halten gewohnt / und durch die lange Gewohnheit ganz darinn bestreckt waren / so wolten sie auch nach dem sie Christen worden und gehbret hatten / daß der Glaube allein für Gott gerecht mache / und daß solche äußerliche Satzungen durch Christum abgethan seyen / denn  
noch

noch nicht gern darwider handlen / sondern machten ihnen ein Gewissen darüber / besorgend / daß sie sich verfühndigen werden / wann sie in solchen äußerlichen Dingen von der Jüdischen Weise abgehen solten.

Diejenigen Christen aber / die aus dem Heydenthum zum Christlichen Glauben bekehret waren / und insgemein die Starckgläubige waren / hatten aus dem Unterricht der Apostlen erlernet / daß die Christen in dem Neuen Testament / an die Ceremonien und Levitische Satzungen und Ordnungen des Alten Testaments nicht mehr gebunden / sondern durch Christum darvon befreyet seyen / und deswegen haben sie solche Ordnungen unterlassen / und ohne Scheu gegessen / was ihnen vorkommen / ob es gleich in dem Alten Testament zu essen verboten war / so haben sie auch die Jüdische Fest- und Feiertage / nicht in Obacht genommen / sondern dieselbige unterlassen.

Dieses nun hatte vielfältige Aergernissen verurrsachet / dann / diejenigen / welche aus dem Judenthum zur Christlichen Religion kommen waren / und die Lehr von der Christlichen Freyheit noch nicht recht gefasset hatten / und dahero noch schwach waren / die ärgerten sich daran / wann sie die andern sahen / ohne Scheu alles essen und die Feiertage verachten ; Diejenigen hingegen / die aus dem Heydenthum kommen waren / und die Stärcksten im Glauben gewesen / verachteten diejenigen / die ihnen über solche Sachen ein Gewissen machten / da es nicht nöthig war / und dahero entstunden viel schädliche Spaltungen und Uneinigkeiten unter den Christen.

Und darum giebet ihnen nun der Apostel einen gründlichen Unterricht / wie sie sich gegen einander verhalten sollen / sie sollen sich untereinander aufnehmen. Darumb nehmet euch untereinander auff : Diejenigen so von den Jüden waren / sollen diejenigen so von den Heyden herkommen / und die aus den Heyden / sollen diejenigen so von den Jüden waren aufnehmen / und den Unterscheid der ehemahls zwischen ihnen gewesen / nicht mehr achten ; Sondern es solle je ein Theil den andern / als wahre Gläubige / als Bundesgenossen eben desselbigen Gnaden-Bundes / und als Mit-Glieder des

deselbigen Leibes der Kirchen und Gemeinde Jesu Christi betrachten / die Schwachgläubigen sollen sich hüten / daß sie die Starcken / die es mit der Christlichen Freyheit halten / nicht als Ungläubige / noch als ruchlose und heyllose Menschen verurtheilen / und die Starcken sollen sich enthalten / daß sie die Schwachen / welche die Christliche Freyheit noch nicht genugsam erkennen / nicht als Abergläubige / und noch vielweniger als Ungläubige und als Verläugner der Krafft und der Verdiensten Christi verachten und verwerffen; Kein Theil solle ein Gefallen haben an sich selbst oder sich umd seines größeren Glaubens oder freyeren Gewissens willen / oder auch wegen genauer Haltung des Mosaischen Gesetzes besser achten / als den anderen / sondern sie sollen alle nach der Art der Liebe von einander urtheilen / und einander vor geistliche Brüder in Christo erkennen / sich auch als solche untereinander und gegeneinander betragen / und in aller brüderlicher Liebe / Nützung / Bescheidenheit und Eintracht mit einander umgeben: Dis ist es / was der Apostel durch dis Auffnehmen untereinander versteht. Wann er vermahnet / zur Liebreichen Vertrag-samkeit / darumb nehmet euch untereinander auff.

## II.

Wlein / worauf gründet nun der Apostel / diese seine Vermahnung zu der Liebreichen Vertrag-samkeit? Er gründet solche auff das Exempel Christi / sagende / darumb nehmet euch unter einander auff / gleich wie euch Christus hat aufgenommen / zu Gottes Lob: Christi Leben ist unsere Lehr / je ofter wir in diesen Spiegel schauen / je kräftiger werden wir in dieses Bild verwandelt / und so muß es auch seyn / in einem Christen muß sich Christus abbilden / wie man die Gestalt eines Dings in Wachs siehet. An dem heiligen Leben Christi muß man einen Christen erkennen / wie die Blume an ihrer Farbe / dann ob wir es gleich diesem Meißer nicht gleich machen können / so müssen wir doch allen Fleiß anwenden / umb es ihme so viel als möglich ist / nach zu machen / und darumb weist

weist uns der Apostel auf das Exempel Christi / darumb nehmet euch untereinander auf / gleich wie euch Christus hat aufgenommen zu Gottes Lob.

Wann nun der Apostel von Christo saget / daß er die Gläubigen so wohl aus den Heyden als aus den Jüden aufgenommen habe / so kan dieses auf das Auf- oder Annehmen derselbigen / sie zu erlösen / in dem ewigen Rath des Friedens / und auf die Ausfühung dieses Wercks / und endlich auch / auf das Aufnehmen derselbigen / als der Seinigen / durch seinen Beruff und durch die Mittheilung des Glaubens gezogen werden / dann also nimmet er wahrlich die Auserwehnten als die Seinigen auf / und zeiget darmit / daß er sie vor seine theuer Erlauffte erkenne / und sie als Glieder seiner Kirche und Gemeinde umfasse.

Und auf solche Weise hat Christus die Gläubige zu Rom / so wohl die von der Borhaut / als die aus der Beschneidung / das ist / so wohl die aus der Heydenschaft / als die aus dem Jüdenthum aufgenommen; Dann / da sie beyderseits an Christum glaubeten / so war es gewis das sie Erlöbete des Herren waren / und daß sie Christus als solche / die ihm der Vater gegeben hat / in dem ewigen Rath des Friedens aufgenommen und in der Zeit / da sie noch Sünder und seine Feinde waren für sie gelitten und gestorben; So hat er sie auch beyderseits aufgenommen in dem er sie durch das Evangelium beruffen zu seiner Gemeinschaft / ihnen seinen Verdienst zugeeignet / und seinen Geist geschercket / der in ihnen gewürcket den Glauben / wordurch sie ihm seynd einverleibet worden; Und er hat also sie beyderseits / ihres ungleichen Zustandes und ihrer ungleichen Beschaffenheit und ihrer vielfältigen Schwachheit ungeachtet / in sein Gnaden-Reich aufgenommen / den Zaun der zwischen beyden war abgebrochen / und aus beyden eins gemacher.

Und dieses hat Christus / wie der Apostel bezeuget / gerhan / zu Gottes Lob / der Apostel wil damit anzeigen / daß die Aufnahme der Jüden und der Heyden durch Christum / zu Gottes Lob gereiche / und das Gott dar durch auf eine besondere Weise verherrlichter werde / ja daß / gleich wie durch Aufnahme der

der Jüden / insonderheit das Lob der göttlichen Wahrheit / und durch das Aufnehmen der Heyden / insonderheit das Lob der göttlichen Barmherzigkeit hervor leuchte / also habe Christus durch die Erlösung des ganzen Menschlichen Geschlechts insgemein / und durch das Aufnehmen der Jüden und der Heyden zugleich ausgebreitet das Lob der Weisheit / das Lob der Heiligkeit / das Lob der Gerechtigkeit / das Lob der Barmherzigkeit und das Lob der Wahrheit Gottes / wie dann ja aus dem Werck der Erlösung / oder aus der Aufnahme der Jüden und der Heyden / diese herrliche Eigenschaften Gottes mit vollem Glanz hervor leuchten / so kan auch keine grössere / und keine höhere / und keine wichtigere Ursach seyn / umb beydes / Jüden und Heyden / aufzumuntern / GOTT zu loben / und ihm zu danken / als daß Christus sie aufgenommen hat / aus dem Zorn zur Liebe / aus dem Reich des Satans in das Reich Gottes / und aus dem Verderben zur Seeligkeit.

Diese Aufnahme nun der Jüden und der Heyden / so durch Christum geschehen führet der Apostel an als eine Regul / wornach die gläubigen Römer / die aus diesen beyden Völkern versammelt waren / ihr Thun einrichten sollen / und als eine Bewegung Ursach / welche sie reizen und bewegen soll / sich unter einander aufzunehmen : Gleich wie Christus sie theils aus der Jüden / theils aus den Heyden aufgenommen / und die Lehren so wohl als die Ersten ob sie gleich allseits viel Schwachheiten an sich gehabt / und noch haben / vor wahre Glieder seiner Kirche erkenne / und ihnen seine Liebe und Gunst erzeige / also sollen sie auch thun / sie sollen sich untereinander aufnehmen / die Schwachheiten die einer an dem andern sehe aus Liebe übersehen / einander mit Gedult vertragen / und einer den andern für gläubige Brüder und Schwestern erkennen / und einer den andern lieben / und aus herzlichster aufrichtiger Liebe einer dem andern rathen und helfen / und dieses sollen sie thun auff gleiche Weise / und umb gleicher Ursach willen / als Christus sie aufgenommen / nemlich zu Gottes Lob / damit beydes durch bekehrte Jüden und durch bekehrte Heyden / und durch Starcke und Schwache Gottes Lob ausgebreitet und seine Ehre befördert werde.

Echet /

Sehet/werchste Gottes/ so vermahnet Paulus zur Liebreichen Vertragsamkeit / wann er in denen erklähten Worten des Texts/ saget : Darumb nehmet euch unter einander auff / gleich wie euch Christus auffgenommen hat/ zu Gottes Lob.

### Sueignung.

**U**nd ach! nun/ daß diese Vermahnung des Apostels zur Liebreichen Vertragsamkeit Platz finden möchte / gleich wie bey uns allen insgemein / wes Standes und Alters und Geschlechts und Würde wir auch seyn / also auch insonderheit zwischen denen Religions-Verwandten/der beyden Evangelischen Kirchen!

Wann wir betrachten den Zustand der Gläubigen zu Rom/ an welche Paulus unsere Text- Worte geschriben / so finden wir da nicht undeutlich abgebildet den Zustand unserer beyderseits Evangelischen Kirchen. Die Kirche Gottes zu Rom/ zu den Zeiten des Apostels Pauli/ war bestanden aus bekehrten Jüden und aus bekehrten Heyden / und unsere Evangelische Kirche Gottes bestehet / aus Evangelisch-Reformirten und aus Evangelisch-Lutherischen: Jene die Gläubigen zu Rom/ waren einig in dem Fundament des Glaubens und der Seeligkeit/ und wir beyderseits Evangelische/ haben und behalten durch Gottes Gnade/ ein und eben das selbige Fundament des Glaubens und der Seeligkeit wie heftig auch gleich zancfsüchtige Schulkypse darwider reden und schreiben: Jene die Kirche zu Rom / oder die Gläubigen daselbst waren unter sich un-  
einig und streitig über Ceremonien/ und allerhand Neben-Meinungen/ so ist es auch bewandt mit uns Evangelischen/ wir streiten über Ceremonien / wir streiten über Neben-Meinungen / wir streiten über Namens-  
Arten/ die nicht von dem Geist Gottes und im dem Wort Gottes abgefasset seynd/ sondern/ die von zancfsüchtigen Schulkypsen auf die Bahn gebracht / und in den Büchern menschlicher Philosophie und Selbst-Klugheit verzeichnet seynd: Unter den Neben-Meinungen/ worüber die Gläubigen zu Rom streitig waren / war insonderheit der Punct von dem Essen allerhand Speisen / und unter den Streitigkeiten

tigkeiten/ die wir **Evangelische** unter einander haben/ ist insonderheit auch der Punct von dem Essen / ich verstehe die streitige Neben-Meinung von dem Essen des Leibes Christi in dem heiligen Abendmahl / ich nenne dieses eine streitige Nebenmeinung, weilten wir in der Hauptsache einia seynd/ und beydersseits eine wahre Genießung des Leibes und Blutes Christi glauben: Es ist eine Verdämbdung falscher Zungen/ und bößhafter Schrifftten/ die uns beschuldigen/ wir genießten in dem heiligen Abendmahl ein mehreres nicht / als die äußerlichen Zeichen / Brod und Wein.

Wir glauben/ verstehet mich recht/ allerseits werthste Zuhörer/ wir von der Reformirten Kirch glauben/ daß gleich wie sich **Jesus Christus** als **Gott Mensch** den Gläubigen ausser dem Sacrament des Abendmahls / durch die unendliche Krafft seines Geistes in nigtlich und warhafftig / auff eine seiner götlichen Person würdige / wie wohl uns unbegreifliche Weise / darstellt / mittheilet / und sich mit ihnen vereiniget/ also geschehe solches auch in dem Sacrament des heiligen Abendmahls / so daß wir den ganzen gekreuzigten **Herren** und **Erklärer** selbst also und dergestalt/ würcklich thätig und warhafftig essen und trincken/ daß Er ganz in uns / und wir ganz in ihme bleiben; Und so seynd wir ja in der Hauptsache einig / nur seynd wir streitig über die Weise und Form/ wie wir des Leibes Christi theilhaftig werden. Die von der **Evangelisch-Lutherischen Kirche** glauben / daß solches nicht allein geistlich / sondern auch leiblich geschehe: Wir von der **Evangelisch-Reformirten Kirche** aber / glauben / daß dieses eine geistliche Speise der Seelen sey/ und also auch allein geistlich genossen werde / eben wie der selige und umb die Kirche **Gottes** hochverdiente **Lutherus** / sonst (extra fervorem disputandi, oder / wann er sich in heiliger Gelassenheit befunden) sehr schön singet. **Christus** will die Kost seyn / und speisen unser Seel allein: **Beydersseits Evangelische** aber bekennen / daß unsere Vereinigung mit **Christo** / und **Christi** Vereinigung mit uns / so wohl ausser dem Sacrament des heiligen Abendmahls / als auch in demselbigen auff eine uns unbegreifliche Weise geschehe; Ey warum streiten

ten wir dann über eine Sache/ die wir beyderseits nicht begreifen können? Warum bleiben wir nicht mit einfältigen Herzen bey der Erklärung der gottseeligen Alten/ *verbum audimus, motum sentimus, modum nescimus, praesentiam credimus*, das ist/ das Wort/ nemlich das Wort der Verheißung hören wir/ die Kraft und Bewegung empfinden wir/ die Art und Weise wissen wir nicht/ die Gegenwart glauben wir? Warum wollen wir weisse seyn/ über das so sich gebühret? Und warum lassen wir nicht solche Redens-Arten fahren/ die in Gottes Wort nicht zu finden/ und womit ein Theil dem anderen anstößlich ist?

Wahrlich/ wann die zänckfichtigen Partheyen/ das rechte geistliche Wesen des Sacraments/ das ist/ die Kraft des Geistes Jesu Christi/ durch lebendigen Glauben und innigliche Liebe in ihren Herzen fühleten/ so würden sie über diese Frage/ so eben Hader nicht anrichten/ als leider! geschiehet: Es hat disfalls mit dem heiligen Abendmahl/ damit ich aus der bekantten Schrift eines friedliebenden Gelaheten/ verträglich und in der Liebe redet/ fast eine Beschaffenheit als wie ehemahls mit dem Manna in der Wüste: Es gehöret unsers Sacramentalischen Mannas ein aewiges Gomor/ das ist/ ein geistliches Gnaden und Glaubens-Maas/ auff ein jegliches Haupt/ es samlete nun ein Reformirter Israelit dessen zur pur geistlichen Speisung (wie man aber Unrecht zusetzen pfieget) weniger/ es samlete hingegen dessen ein Lutherscher Israelit/ nicht allein zur geistlichen/ sondern auch zur leiblichen Genießung (nach gemeiner Redens-Art) ein mehrers/ so wird dennoch wann es mit dem Gomor des Heiligthums gemessen wird der nicht drüber finden/ der viel/ und der nicht drunter finden/ der wenig gesamlet hat/ sondern ein jeder wird gesamlet haben/ so viel er vor sich/ umb sein geistliches Leben/ welches Christus ist/ zu erhalten und in ihme zu wachsen/ zu essen vermag.

Schmerzte es nun ehemahls den vort. äglichen Aposte Paulum/ daß die Gläubigen zu Rom sich zankten über Ceremonien und allerhand Neben-Meinungen/ so soll sich billich auch heut zu Tage/ ein verträglicher Lehrer/ ja ein jeglicher verträglicher

Evangelischer / rechtschaffener Christ/ darüber betrüben / daß zwischen beyderseits Evangelischen Gemeinden/ ein solcher Streit und Zanck geführt wird über solche und dergleichen Sachen und Fragen/ die das Fundament der Seeligkeit nicht berühren/ und daß man deswegen mit solchen Vorurtheilen wider einander eingenommen ist / und einander mit solcher Lieblosigkeit / Heftigkeit und Bitterkeit begegnet / wie die Erfahrung bezeuget! Billig solte man ditzfalls gedeynken an das jenige / was Paulus von dem Essen / worüber die Gläubigen Römer gestritten saate Rom, XIV. 3. 6. 12. Welcher isset/ der verachte den nicht / der nicht isset / und welcher nicht isset/ der nicht den nicht der da isset / denn **G**ott hat ihn auffgenommen / welcher isset/ der isset dem **H**erren / dann er dancket **G**ott/ welcher nicht isset/ der isset dem **H**erren nicht / und dancket **G**ott/ und eben so solte man auch gedeynken / in anderen streitigen NebenMeinungen / jeglicher wird für sich selbst **G**ottes Rechenschaft geben.

Uch das dann der **G**ott des Friedens und der Liebe/ alle und jedes Glieder beyder Evangelischen Kirchen / bewegen wolte / zu solchen Pauli Vermahnung zur Liebreichen Verträgsamkeit! Darum nehmet euch unteer einander auf / gleich wie euch Christus hat aufgenommen zu **G**ottes Lob! Christus hat uns beyderseits aufgenommen / und uns die wir Heyden waren / versetzet in die Gemeinshaft seines Reichs; Christus hat uns beyderseits aufgenommen und uns die wir sassen in Antichristlicher Finsterniß / und Römischer Abgötterey beruffen zu dem Licht des heiligen Evangelii/ er hat uns beyderseits ausgeführt aus Babel und uns gemacht zu Mitglieberen seiner Kirch / und uns gebracht zur einigkeit des Glaubens / so daß wir ein Fundament der Seeligkeit haben. Der vornehmste Artickul des Christlichen Glaubens/ durch welchen die Christliche Kirch in der Welt bestehet / und aus welchem sie erkannt und von allen irrigen Notten unterschieden wird / ist der Artickul von der Serechtfertigung des armen Sünders vor **G**ott/ da wir glauben/ daß **G**ott ohne allen unsern Verdienst/ aus lauter Gnaden uns die Genugthuung / Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi schencke und zurechne / wann wir nur solche Wohlthaten mit gläubigen Herzen / oder / mit einem wahren / werckthätig

thätigen Glauben annehmen. Dieser Articül ist das Fundament des Glaubens und der Seelikeit / und darum sagt der selige Lutherus sehr wohl / dieses Stück allein / und sonst nichts / hält und mache die Christenheit / und da wir nun beyderseits diesen Articül mit Mund und Herzen unterschreiben / und also ein Fundament der Seeligkeit behalten / o ! so laßet uns / Uns unter einander aufnehmen als wahre Gläubige als Bunde-Genossen eines und eben des selbigen Gnaden-Bunds / und als bekemmer eines seligmachenden Glaubens.

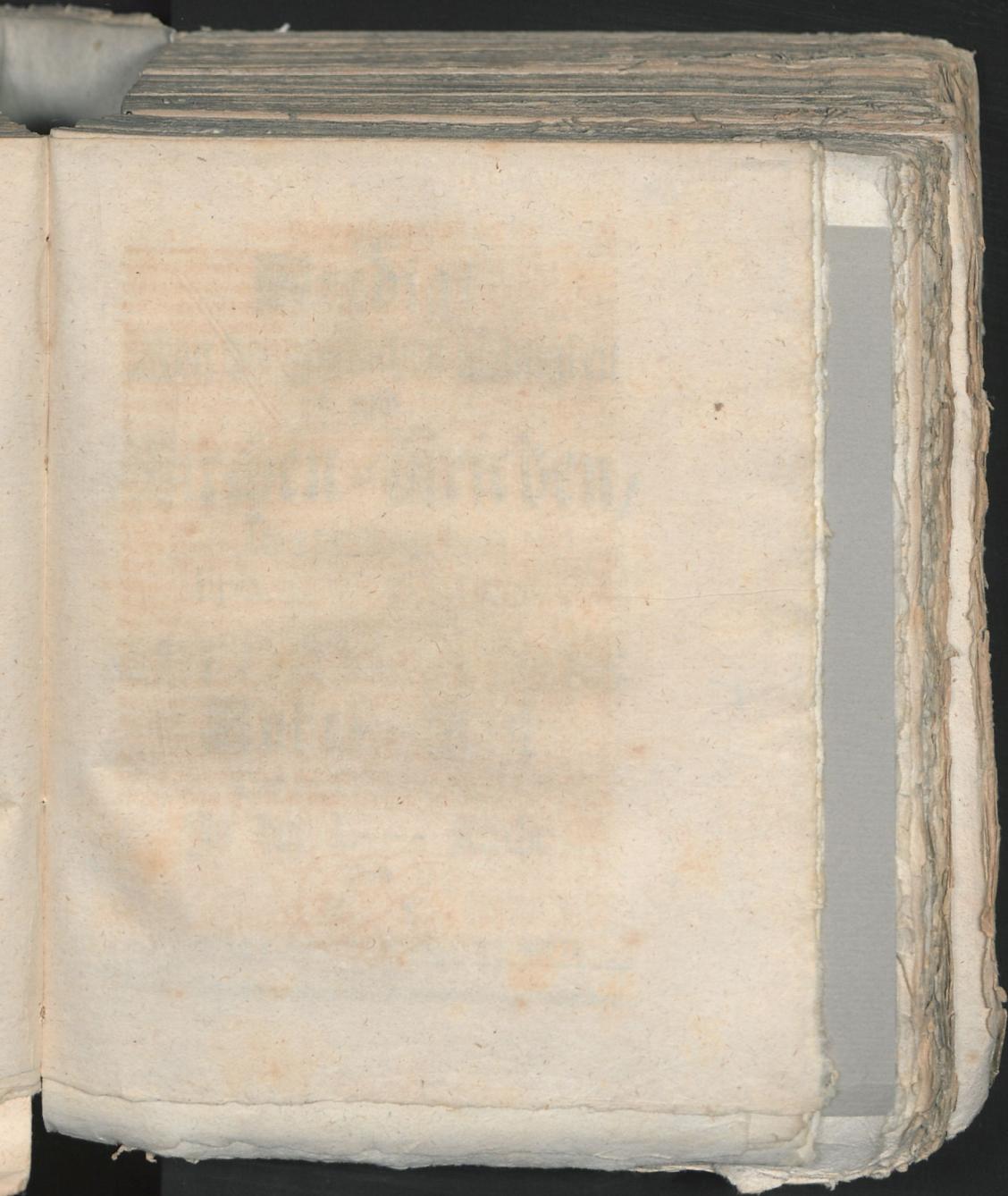
Christus hat uns aufgenommen in die Gemeinschaft seines Reichs / und dis zu Gottes Lob / auf daß wir / die er beyderseits aus dem Heydnischen Egypten und Römischen Babel / ausgeführet hat / einmüthiglich mit einem Munde / loben Gott und den Vater unsers Herren Jesu Christi / dann / gleich wie die ganze Kirche ein Leib ist / also muß sie auch eine Zunge haben / zum Lob Gottes / wie kan aber die Music harmonisch seyn / wann die Stimmen nicht zusammen stimmen / und / wie können wir einmüthig Gott loben wann unsere Herzen nicht einig sind in der Liebe ? Wann wir einanderen hassen / verkehren / lästern / schmähen / drücken und beleidigen. O laßet uns doch einmahl solcher Bitterkeit absagen / und dem Geist Gottes / der ein Geist der Liebe und des Friedens ist / raum geben in unseren Herzen / und uns unter einander aufnehmen / gleich wie uns Christus hat aufgenommen zu Gottes Lob.

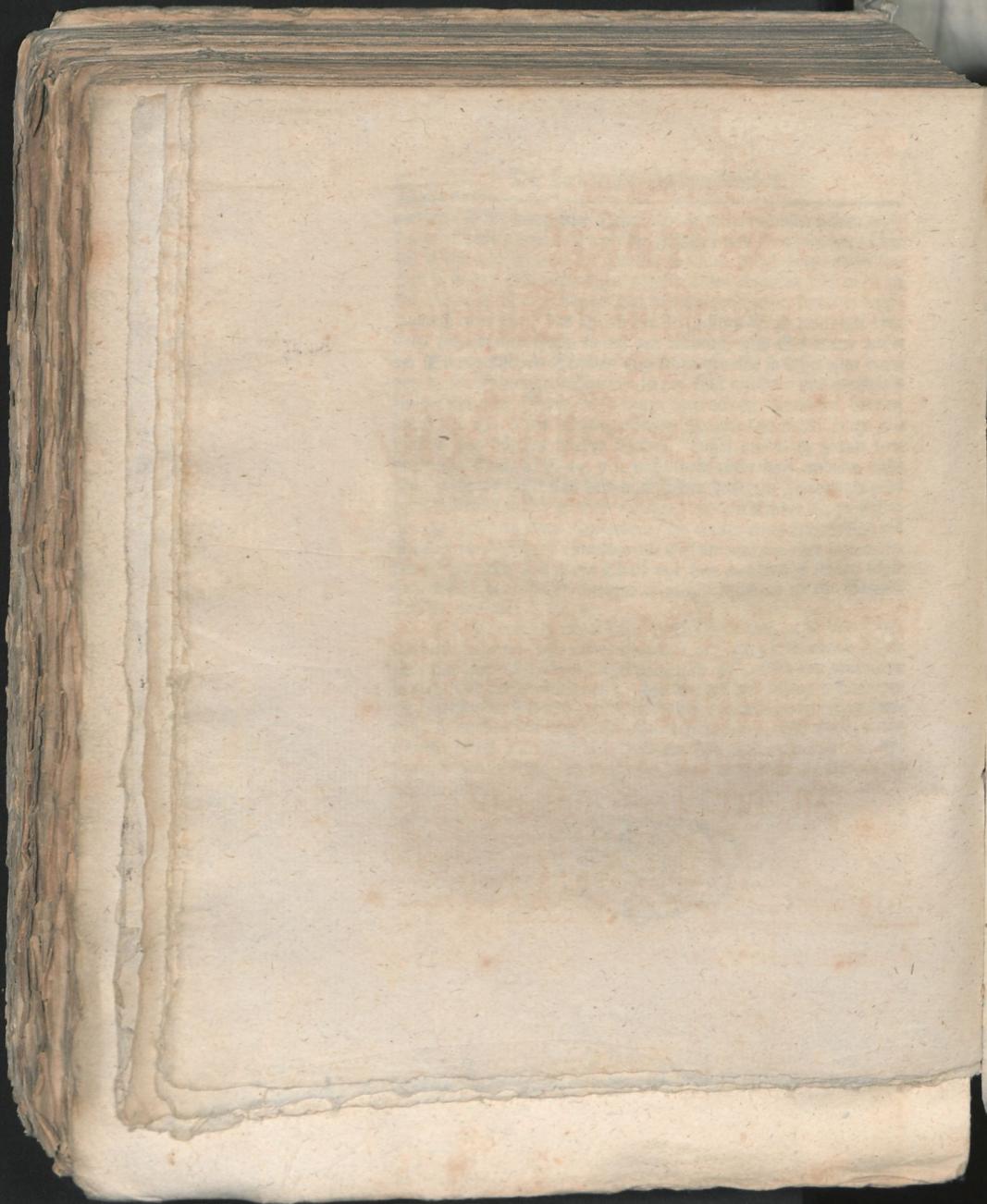
Sehen wir gleich ein Theil an dem anderen einige Schwachheiten / so laßet uns gedencen / das hier in Zeit nichts vollkommenes und unser Wissen nur Stückwerk seye / laßet uns / einer des andern Schwachheit bedecken mit dem Mantel der Liebe / und ein Theil mit den anderen Gedult tragen / Christus hat uns aufgenommen / da wir noch Sünder waren / ey warum wolten wir uns dann nicht aufnehmen unereinander / darum / das wir noch einige Schwachheiten an einanderen sehen / oder wenigst vermeynen zu sehen ? Laßet uns ein Beyspiel nehmen an unseren Feinden / der Römischen Kirchen / welche / ungeachtet der vielen streitigen Meinungen

nungen / so die mancherley Ordens-Leute unter einander haben / wie dann sonderlich heut zu Tage / die Jesuiten und Dominicaner / über die Weise und Manier die Heyden in China zu bekehren / einen solchen hefftigen und ärgerlichen Streit unter einander führen / daß der Römische Stuhl selbstien solchen nicht entscheiden kan oder darff / dennoch aber durch das Band der Römischen Kirch vereiniget bleiben / insonderheit wann es auf den Abbruch und Schaden / unserer Evangelischen Kirchen angesehen ist: Ey so lasset uns dann von diesen Schlangen-Saamen lernen Flug werden / und gleichfalls einiger streitigen Neben-Meinungen ungeachtet / vereiniget bleiben durch das Band der Evangelischen Kirche und durch solche Einigkeit uns stärken wieder Babel. Lasset uns nach Pauli vermahnung Rom, XIV. 13. 19. nicht mehr einer den andern richten / sondern / lasset uns dem nachstreben das zum Friede und was zur Besserung unter einander dienet / und als Kinder eines Oeres als Brüdere eines Heylandes / als Erben eines Reichs und als Glieder eines Leibes / einander mit Gedult ertragen / lieben und dienen; Ja lasset uns je ein Theil vor den anderen zu Gott säufsen und bethen / Herr / verderb es nicht / dann es ist ein Segen darinn. aus Esai. LXX. 8.

So / so / werden wir erfüllen Pauli Vermahnung in dem Text darumb nehmet euch unter einander auf / gleich wie euch Christus hat aufgenommen zu Gottes Lob / so werden wir einander je mehr und mehr gewünnen; So werden wir bezeugen das wir Gottes Kinder seyen / wann wir solche Liebe untereinander haben werden / so werden wir dem Evangelio gemäß leben. So werden wir Christi Reich erweitern und Gottes Lob ausbreiten / und so werden wir dermahleins alle aufgenommen werden zu gleicher Herrlichkeit / Amen!







12. 3. 39

✓

ULB Halle 3  
003 259 463



Sb.

V07P







12

Die  
**Liebreiche**



# Vertragsamkeit

Aus  
den Worten Pauli  
Rom. XV. v. 7.

zur  
Auffmunterung und Vermahnung zum Frieden  
und Einigkeit der beyder seitigen Gliederen

der  
**Evangelisch = Reformirten**

und  
**Evangelisch = Lutherschen**  
Gemeinden /

In einer Predigt  
An dem II. Sonntag des Advents 1712.

vorgestellet  
In der Königl. Schloß-Kirch zu Stolp in Hinter-  
Pommern

und  
Auf begehren zum Druck übergeben

Von  
**Johann Heinrich Ammann /**  
Königl. Preuß. Hoff-Prediger daselbst.

---

Leipzig / Verlegt Joh. Nicol. und Gottfried Ernst / Gebrüdere / und Johann Michael  
Jenisch / Buchhändler, 1713.

13

